



# EINRICHTUNGSSPEZIFISCHES SCHUTZKONZEPT

## KINDERKRIPPE

### Görzer Straße



## **ÜBERSICHT**

1.0 Einleitung.....	3
1.1. Gesetzliche Grundlagen.....	4
2. Risikoanalyse.....	4
3. Prävention.....	17
4. Intervention.....	17
5. Rehabilitierung, Aufarbeitung und Qualitätssicherung.....	17
6. Anlaufstellen und Ansprechpartner.....	17

## 1.0 Einleitung

Die Kita ist ein besonders wichtiger Ort für den Kinderschutz. Hier gilt präventive Erziehung von Anfang an. Die Pädagogen\*innen tragen tagtäglich dazu bei, Mädchen und Jungen in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und die eigenen Grenzen zu erkennen. Sie ermöglichen früh die Beteiligung von Kindern an Entscheidungen und ermutigen sie, ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen. Damit fördern sie ganz maßgeblich das Kindeswohl. Die Förderung des Kindeswohls – nicht nur in Kitas – ist der beste Schutz vor Gewalt.

Kinderschutz meint den Schutz vor psychischer und physischer Gewalt, wie sexuelle Gewalt, Misshandlung, Krankheit und Ausbeutung. (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) 2020). Die Bedeutsamkeit eines Instrumentes, welches Kinder vor psychischen und physischen Übergriffen schützen muss, wird mit einem Blick auf die Statistik „Anzahl der polizeilich erfassten Fälle von sexuellem Missbrauch von Kindern in Deutschland von 2010 bis 2021“ offenkundig. Allein im Jahr 2021 wurden 15.507 Fälle von sexueller Gewalt an Minderjährigen polizeilich bekannt. Nach Schätzungen liegt die Dunkelziffer jedoch wesentlich höher (Statista Research Department, 2022).

Ferner definiert Johannes Wilhelm-Rörig, Deutschlands unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Missbrauchs (UBFSK), sexuelle Gewalt als „jede sexuelle Handlung, die an Mädchen und Jungen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wesentlich zustimmen können. [...]“, (Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, 2020).

Wir als Kinderkrippe Görzer Straße, sehen das Wohl des Kindes an erster Stelle und nehmen unseren Schutzauftrag ernst. Daher haben wir in einem Plenum ausgebildeter Fachkräfte ein Schutzkonzept sowie einen Krisenleitfaden entwickelt, mit dessen Hilfe

unsere Mitarbeiter bestmöglich gerüstet ihren pädagogischen Auftrag erfüllen, mögliche Täter abgeschreckt und ein allgemeines Bewusstsein für mögliche Gefahrenquellen geschaffen werden soll.

## 1.1. Gesetzliche Grundlagen

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich“.

Im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) heißt es in § 1631 (2):

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“

Im § 8a SGB VIII und im § 9b des BayKiBiG ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung für Träger von Kindertageseinrichtungen geregelt.

Für die Prävention u.a. vor sexuellen Grenzüberschreitungen und Übergriffen verpflichten wir uns zur Umsetzung des § 13 BayKiBiG (2) Gesundheitsbildung und Kinderschutz und setzen die Ausführungen im BEP Kapitel 7.11 „Gesundheit“ gewissenhaft in unseren Einrichtungen um.

Weitere ausformulierte gesetzliche Grundlagen finden Sie in unserem servusKiDS Schutzkonzept unter Punkt 1.

## 2. Risikoanalyse

In der folgenden Risikoanalyse durchleuchten wir sämtliche Faktoren unserer Einrichtung, die mögliche Übergriffe auf das Kindeswohl begünstigen. Dies ist ein wichtiger Schritt um sich mit den Themen der Grenzverletzung und (sexualisierter) Gewalt vertieft auseinanderzusetzen.

## Team

In der Kinderkrippe Görzer Straße arbeiten in vier Gruppen mit 12 Kindern je zwei Pädagogen\*innen. Hinzu kommen zwei hauswirtschaftliche Kräfte, zwei gruppenübergreifende Kräfte und das Leitungsteam, derzeit bestehend aus zwei Pädagoginnen. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen sind alle fachlich ausgebildet und qualifiziert. Als anerkannte Einsatzstelle für FSJler\*innen und Kooperationspartner der Landeshauptstadt München beschäftigen wir zudem jährlich Praktikanten\*innen. Der Reinigungsdienst wird durch eine feste Mitarbeiterin eines externen Anbieters gestellt; ihre Arbeitszeiten liegen jedoch außerhalb unserer Öffnungszeiten, so dass es hier zu den Kindern keinen Kontakt gibt. Unser Team ist altersgemischt und kulturell vielfältig aufgestellt. Jeder Mitarbeitende bringt eine andere Lebensbiografie und – erfahrung mit und darf diese, im Rahmen unserer pädagogischen Verantwortung, ausleben. Wir haben großes Vertrauen in die personellen, sozialen und fachlichen Kompetenzen unseres Teams und wissen, dass der Schutz der uns anvertrauten Kinder für uns alle ein wichtiges Anliegen ist. Daher versteht es sich von selbst, dass wir uns gemeinsam mit dem Gefahrenpotential unserer Einrichtung auseinandersetzen müssen und klare Richt- und Meldelinien benötigen, damit unsere Kinder bestmöglich vor bewusst oder unbewusst eingesetzter psychischer und physischer Gewalt geschützt werden. Es bedarf daher zwingend Fachwissen, regelmäßige Fortbildungen und eine persönliche Eignung, um einen Beruf mit Kindern pflichtbewusst ausüben zu können. Das Team selbst braucht eine offene Gesprächs- und Reflexionskultur, um sich mitteilen und im Falle, Grenzverletzungen thematisieren zu können. Zudem müssen Praktikanten ordnungsgemäß fachlich, kontinuierlich und lückenlos begleitet werden. Situationen, in denen die Kinder allein mit Fachpersonal im Raum sind, müssen kontrollierbar sein und dennoch eine vertrauensvolle Atmosphäre ausstrahlen. Dazu zählen insbesondere die Schlaf- und Wickelsituation, denn hier arbeitet meist nur eine Person allein mit den Kindern im Raum. Diese Herausforderungen sind nicht einfach zu bewältigen, dennoch haben wir Instrumente geschaffen, die dem Spagat zwischen Kontrolle und Vertrauen Hilfestellung geben sollen und dabei den bestmöglichen Schutz der uns anvertrauten Kinder gewähren. Im Folgenden möchten wir diese näher beleuchten:

Jeder Mitarbeitende legt standartgemäß vor Antritt der Diensttätigkeit in unserem Haus ein erweitertes Führungszeugnis vor. In einem Turnus von 5 Jahren wird dieses von jeder für uns tätigen Person erneut angefordert.

In der Kinderkrippe Görzer Straße finden im Turnus von 2 Jahren, seit 2023 sogar jährlich, verpflichtende Erste-Hilfe-Kurse für das komplette Team statt. Diese Maßnahme qualifiziert uns alle zu Ersthelfern in Notfall-Situationen.

Jährliche Belehrungen durch die Geschäftsstelle der servusKiDS gGmbH, sowie durch das Leitungsteam der Kinderkrippe Görzer Straße werden alle Mitarbeitenden zu den Themen Infektionsschutz, Arbeitssicherheit und Brandschutz unterwiesen. Im Falle eines ausbrechenden Feuers und/oder Rauchbildung sind alle Mitarbeitenden über die Vorgehensweise unterrichtet. Alarmiert werden alle anwesenden Personen durch einen andauernden, lauten Signalton. Sie sind verpflichtet, das Gebäude mit allen hilfebedürftigen Personen durch die gekennzeichneten Wege zu verlassen. Der Sammelplatz ist durch ein Schild zum Ausgang des Gartens ersichtlich.

Bei der jährlichen Begehung durch den externen Dienstleister asam prevent überprüft dieser unser Haus auf Faktoren, die der Arbeitssicherheit gerecht werden sollen. Die Ergebnisse sind in einem Protokoll niedergeschrieben.

Der Leitfaden zum Thema Kindergesundheit und Infektionsschutz wird regelmäßig durch die Geschäftsstelle aktualisiert und anschließend allen Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt. Im Rahmen unserer regelmäßigen Teamsitzungen besprechen wir diesen für unser Haus.

Darüber hinaus finden für alle Mitarbeitende kontinuierlich verpflichtende Schulungen zum § 8a) StGB VIII statt, im Rahmen derer das Schutzkonzept inklusive Krisenplan besprochen und für alle zugänglich gemacht wird. Jährlich werden die dort behandelten Inhalte durch das Leitungsteam aufgefrischt.

Neben aller rechtlichen Belehrungen und Unterweisungen üben wir regelmäßig uns gegenseitig Feedback zu geben. Dies gilt nicht nur für den Kinderschutz, sondern auch für die Evaluierung und Optimierung unserer Pädagogik. Mit dieser Maßnahme verfolgen wir das Ziel, dem Team Handlungssicherheit zu vermitteln, um Beobachtungen professionell einschätzen und kommunizieren zu können.

Auch das Klima innerhalb des Teams spielt als Indikator für die individuelle Belastbarkeit und den Teamspirit eine zentrale Rolle. Ein ausgearbeitetes und funktionales Konflikt- und Beschwerdemanagement unterstützt unsere Mitarbeitenden dabei, miteinander in den Dialog zu treten, Sorgen und Anliegen an das Leitungsteam zu kommunizieren und bei Bedarf, fachlich und professionell begleitet zu werden. Dabei werden uns durch den Träger servusKIDS Fachberatungen zur Seite gestellt, mit Hilfe derer wir unsere pädagogische Grundhaltung und Arbeitsweise regelmäßig reflektieren können.

Wir arbeiten im pädagogischen Alltag stets in Kleinteams und unterstützen uns gegenseitig in Krisensituationen und bei Personalausfall. Ein niedergeschriebener, festgesetzter Vertretungsplan sorgt für eine schnelle Umsetzung der notwendigen Maßnahmen in oben beschriebenen Fällen. Jede zweite Woche findet in unserer Einrichtung an einem festen Termin außerhalb der Öffnungszeiten eine Teamsitzung statt. Dies ist der Ort für regelmäßige Supervision, fachlichen Input, offenen Austausch und die stetige Auseinandersetzung mit unserer pädagogischen Grundhaltung. An einem Klausurtag im Jahr trifft sich das ganze Team um intensiv an unserem Hauskonzept zu arbeiten, dieses zu reflektieren und gemeinsam zu verabschieden. Steht etwas Akutes an, kann dies in den wöchentlich stattfindenden Kleinteams kommuniziert oder zu jeder Zeit dem Leitungsteam angetragen werden.

Auch die Kommunikation und das Verhalten jedes einzelnen Mitarbeitenden spielt eine wichtige Rolle und wird regelmäßig besprochen. Als Instrumente dienen dazu Beobachtungen durch andere Kollegen\*innen, Eltern, Fachberatungen und das Leitungsteam. In den jährlich stattfindenden Personalgesprächen, sowie in regelmäßigen, dem Bedarf des einzelnen Mitarbeiters entsprechenden Besprechungen, werden jene Beobachtungen durchleuchtet und entsprechend behandelt. Sollte man ein abweichendes bzw. unerwünschtes Verhalten bemerken, werden je nach Schwere der vorliegenden Sachverhalte weitere Gespräche mit dem Leitungsteam, den Fachberatungen und ggf. der Geschäftsführung angeordnet. Bei besonders kritischen Fällen, kommt ein ausgearbeiteter Krisenleitfaden zum Einsatz.

Einer der wichtigsten Punkte für ein harmonisches Miteinander, ist das Erkennen der eigenen Grenzen und das Respektieren der Grenzen Anderer.

Für das Personal gilt jenseits der eigenen Grenzen ein klarer Verhaltenskodex, welche Form von körperlicher und seelischer Zuwendung oder Verweigerung die Grenze überschreitet.

Insbesondere die Wickelsituation ist dabei sensibel zu beleuchten, da diese einerseits meist in der Eins-zu-Eins-Situation eine sehr intime Gelegenheit für Übergriffe durch das Personal bietet, andererseits jedoch auch eine der wenigen wertvollen Momente im Krippenalltag ist, in denen das Kind die alleinige und volle Aufmerksamkeit der Bezugsperson genießt.

Daher bedarf es klarer Verhaltensregeln von Seiten des Personals gegenüber den anvertrauten Kindern. Neue Mitarbeiter\*innen werden behutsam an die Thematik herangeführt und erst mit den Kindern allein gelassen, wenn sich ein stabiles Vertrauensverhältnis aufgebaut hat. Jedes Kind wird vor jedem Wickelgang direkt angesprochen und gefragt, ob es eine neue Windel möchte. Mit kleineren Kindern, die sich noch nicht sprachlich ausdrücken können, thematisiert man sein Vorhaben dennoch verbal und achtet besonders auf die Körpersprache. Man geht gemeinsam in das Kinderbad, was das Kind selber ausziehen kann und will, darf es auch selber ausziehen. Kommt es den Aufstieg zur Wickelkommode selbstständig hoch, darf auch dieser ohne Hilfe gemeistert werden. Kleinere Kinder werden entweder hochgetragen oder erhalten Hilfestellung auf der Treppe. Das Kind entscheidet, ob es im Liegen oder Stehen gewickelt werden möchte, ob andere Menschen im Raum sein dürfen und auch, ob die Tür geschlossen sein soll. Ist die Türe verschlossen, geben zwei Fenster dennoch genügend Einsicht sowohl in das Bad, aber auch nach außen hin. In den überwiegenden Fällen, wird die Wickelsituation sowohl von den Kindern, als auch den Erwachsenen, als sehr schöne ruhige und harmonische Situation wahrgenommen, weswegen die Kinder wahrscheinlich meist auch sehr bereitwillig mitgehen. Sollte ein Kind sich doch mal zieren oder gar vehement widersetzen, gehen wir sensibel und individuell damit um. Ist es vielleicht einfach gerade in sein Spiel vertieft, fragt man zu einem späteren Zeitpunkt erneut nach. Manchmal wünscht sich das Kind auch einfach eine andere Bezugsperson für diesen Vorgang oder möchte sogar einen anderen Raum ausprobieren – darauf können wir gut und entspannt eingehen. Ist das Thema wickeln jedoch wirklich problembehaftet, gehen wir mit den Eltern ins Gespräch



und versuchen gemeinsam Lösungen zu finden. Zu keiner Zeit jedoch, wird ein Kind gegen seinen offensichtlichen Willen gewickelt.

Darüber hinaus ist auch die Schlafsituation dringend eingehender zu betrachten: In unserer Einrichtung gehen die meisten Kinder gleichzeitig nach dem Mittagessen gegen 12 Uhr in ihre Schlafräume. Davon abweichen hauptsächlich unsere jüngeren Neuankömmlinge, die noch ihren eigenen Schlafrythmus haben und durchaus auch vorher schon mal einschlummern. Diese werden je nach Bedarf im Kinderwagen oder in der Wippe in den ruhigen und gemütlichen Schlafraum geschoben oder eben hinübergetragen und auf der eigenen Matratze gebettet. Die/ der Pädagog\*in bleibt nun als Aufsichtsperson im Schlafraum anwesend, während die/ der andere Mitarbeiter\*in die Essenssituation mit den Kindern durchführt. Nach dem Mittagessen geht es auch für die übrigen Kinder leise in den Schlafraum, in dem für jeden ein eigener Schlafplatz mit Schlafutensilien bereitliegt. In der Einschlafphase sind mindestens zwei Pädagog\*innen anwesend, da viele Kinder unterschiedliche Einschlafrituale haben oder brauchen. Manche brauchen eine Hand oder einen Arm zum Einschlafen, andere sind lieber ganz für sich. Die Pädagog\*innen kennen ihre Kinder und deren individuelle Bedürfnisse. Sind dann schließlich die meisten Kinder nach ca. 20 Minuten eingeschlafen, geht ein\*e Pädagog\*in mit den Kindern, die nicht mehr liegen wollen, oder keinen Mittagsschlaf mehr benötigen hinaus in den Gruppenraum, wohin die Kinder auch selbstständig gehen können, sobald sie wach werden. Der/die andere Pädagog\*in bleibt bis zum Erwachen des letzten Kindes im Schlafraum. Da alle Kinder unterschiedliche Schlafrythmen haben, kann es durchaus sein, dass ein Kind einen sehr langen Mittagsschlaf benötigt und bis in den Nachmittag hinein noch schläft. Auch in solchen Situationen wird das betreffende Kind nicht im Schlafraum alleine gelassen, sondern entweder bis zu seinem Erwachen von einem/einer Pädagog\*in im Schlafsaal beaufsichtigt, oder aber, wenn es zu personellen Schwierigkeiten kommt, das Bett des Kindes vorsichtig in den Gruppenraum gezogen, sodass es nicht unbeaufsichtigt schläft und sanft durch die Gruppengeräusche erwachen kann.

In Conclusio bedeutet das, bei der Betreuung der uns anvertrauten Kinder ist prinzipiell mindestens das Vier-Augen-Prinzip gewünscht; teilweise ist aber auch eine Eins-zu-Eins-Betreuung wichtig, weswegen die Räumlichkeiten offen konstruiert und die Möglichkeit von außen einzusehen gegeben sind.

Es ist im Bildungsauftrag erfasst, dass die pädagogischen Fachkräfte die Entwicklung der ihnen anvertrauten Kinder dokumentieren müssen. Hierfür werden bei uns Lern- und Entwicklungsgeschichten geschrieben, die jeweils im individuellen Portfolioordner des jeweiligen Kindes abgeheftet werden. Darüber hinaus herrscht in unserer Einrichtung ein strenges Fotografier- und Filmverbot. Ein Schild am Eingang weist externe Besucher bei Eintritt darauf hin; bei Festen erinnern wir alle anwesenden Familien noch einmal daran. Fotografien für die Kindermappen und Bildungsdokumentationen werden ausschließlich durch das Fachpersonal mit den hauseigenen Geräten gemacht. Sämtliche Mitarbeiter sind DSGVO geschult und wissen über den Umgang mit sensiblen Daten Bescheid. Über Art und Zweck der Bilder werden die Eltern im Erstgespräch informiert und ihr Einverständnis erfragt. Die Eltern haben ebenso wie die Kinder zu jeder Zeit und ohne vorherige Anmeldung ein Recht auf Einsicht in den eigenen Fotoordner, sowie ein Recht auf Widerruf der Fotografieerlaubnis.

### **Räumliche Situationen innen und außen**

Unsere Einrichtung wurde 2003 als Kinderkrippe konzipiert und gebaut. Sie ist daher architektonisch den Bedürfnissen von U3-Kinder gerecht geworden, dennoch überprüfen wir regelmäßig auf besondere Gefahrenquellen. Unterstützung erfahren wir hierzu durch städtische Institutionen, wie z.B. die Spielplatzaufsicht, durch die regelmäßig der Zustand unserer Geräte überprüft wird. Die Fachberatungen der servusKiDS gGmbH beraten uns bei Neuanschaffungen von Spiel- und Bildungsmaterial und informieren, wenn veraltetes, nicht mehr der aktuellen Pädagogik gerechtes Material im Umlauf ist.

Die Räumlichkeiten der Kinderkrippe Görzer Straße sind überwiegend offen gestaltet. Eine große Fensterfront lässt vom Garten aus in jeden Gruppen- sowie den dazugehörigen Schlafraum hineinblicken. Des Weiteren ist jede Gruppen-, Schlafraum-, und Kinderbadtüre mit einer großen Fensterscheibe versehen. Im einzigen, nicht einsehbaren, pädagogisch

nutzbaren Raum, der Kinderküche gilt das Sechs-Augen-Prinzip. Falls dies mal nicht möglich ist, ist es empfohlen die Türe offen zu lassen. Die Kinderküche ist zudem ein Durchgangszimmer in die Zwergenstube sowie zum Leitungsbüro, weswegen hier sehr reges Treiben herrscht.

Ferner ist der Garten weitläufig gestaltet. Da er kaum verwinkelt ist, kann er gut eingesehen werden. Zudem liegt der Garten im Blickfeld der umliegenden Wohnhäuser. Die Versteckmöglichkeiten, die der Garten bietet, sind dem Personal gut bekannt und werden regelmäßig überprüft.

Dennoch gibt es in der Einrichtung auch die Möglichkeit für wichtige Rückzugsorte für die Kinder. Jede Gruppe bietet den Kindern Ruheoasen, in denen sie sich entspannen und für sich sein können, wenn der Alltag zu stressig wird. Wir respektieren das Bedürfnis der Kinder, sowohl soziale Teilhabe im Gruppenalltag zu erfahren, als auch den Wunsch nach Erholung und Ruhe. Hier ist das Stichwort, die Balance zu finden, die vor allem auf gegenseitigem Vertrauen beruht.

Die Eingangstüre zur Kinderkrippe ist ebenfalls mit einer großen, gut einsehbaren Glasscheibe versehen. Das Haus lässt sich nur durch Klingeln in der gewünschten Gruppe, im Garten, im Leitungsbüro oder mit einem Schlüssel betreten. Der Türöffner in den Gruppen ist recht hoch angebracht, so dass er für ein Krippenkind nicht erreichbar ist. Das Öffnen der Tür obliegt damit allein den Mitarbeitenden, die sich beim Öffnen der Türe informieren, wer eintritt. Daher wird jeder Besucher vom Team registriert und ein unbemerktes Eindringen hausfremder Personen vermieden. Zudem muss jeder Besucher automatisch am Fenster des Leitungsbüros vorbei, welches in der Regel immer besetzt ist.

## **Kinder**

In unserer Einrichtung werden Kinder zwischen der vollendeten achten Lebenswochen und dem dritten Lebensjahr betreut. Da es einen unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstand zwischen den Kindern gibt, ist es wichtig individuell auf ihre Bedürfnisse eingehen zu können. Dabei kommt es zu einem Nähe und Distanz Verständnis sowie zum Setzen von Grenzen. Da sich jedes Kind unterschiedlich schnell entwickelt, liegt hier eine Begünstigung von möglichen Grenzverletzungen vor; nicht nur zwischen Personal und Kind sondern vor allem auch zwischen Kind und Kind.

Wir fördern den Kontakt zwischen den Kindern untereinander und gewähren ihnen auch ihrem individuellen Reifegrad angemessene Privatsphäre und kleine Sequenzen unbeobachtete Zeit. So sollen z.B. die Toilettengänge und Hygienemaßnahmen dem Kind in einer ruhigen Atmosphäre, wenn gewünscht ohne Erwachsene, ermöglicht werden. Daher ist es unsere pädagogische Pflicht, den Kindern einen gegenseitig respektvollen Umgang zu erlernen, Werte zu vermitteln und sie dabei zu unterstützen, Sensibilität für und Achtung vor Anderssein zu entwickeln (BEP, 7.Auflage, 2016, S.51ff). Die Pädagogen\*innen dienen dabei in ihrer Vorbildfunktion als Orientierung für die Kinder. Sie sollen überdies entsprechende Angebote konzipieren, damit sich die Kinder mit dem Setzen und Respektieren von Grenzen auseinandersetzen, Diskriminierung und Mobbing thematisieren und Wertschätzung sowie Selbstwirksamkeit erfahren, wenn sie sich für andere einsetzen.

In ihrer Rolle als Schutzbefohlene, benötigen Kinder zudem ihrem Entwicklungsstand angemessene Möglichkeiten, Grenzverletzungen zu erkennen und darauf aufmerksam zu machen.

Daher möchten wir im Folgenden unsere pädagogische Arbeit vorstellen, mit denen wir in unserer Kinderkrippe gute Erfahrungen gemacht haben und die uns bei unserem Schutzauftrag unterstützen können.

Der Entwicklungsstand der Kinder unserer Kinderkrippe Görzer Straße zeigt besonders bedingt durch die Altersstruktur 0-3 Jahre eine große Spannweite. Wir erleben, dass die jüngeren Kinder viel von den „Großen“ lernen und dieses Verhalten nachahmen. Ältere Kinder dagegen profitieren vom Umgang mit den „Kleinen“, indem durch die Verantwortungsübernahme das Autonomieerleben und die Selbstwirksamkeit gestärkt wird. Hier ist pädagogisches Geschick gefordert, denn das ungleiche Kraftverhältnis zwischen den Kindern kann sehr schnell ein Machtgefälle hervorrufen und Dominanzverhalten gegen die jüngeren, noch wehrloseren Kinder zur Folge haben. Grenzüberschreitungen sind die Folge daraus.

Wir sehen unsere Kinder als sozial interagierende Persönlichkeiten und möchten sie darin unterstützen, ihre Sozialkompetenzen weiter auszubauen. Dies erreichen wir zum einen

durch Vorleben eines Respektvollen Umgangs von Erwachsenem zu Erwachsenen, wie auch von Erwachsenen zum Kind. Es gibt natürlich klare Umgangsregeln, die mit allen Kindern eingeübt und regelmäßig besprochen werden: dazu gehören unter anderem aber insbesondere das Unterlassen sämtlicher Gewalteinwirkungen wie kratzen, beißen, schlagen und nichts in eigene oder Körperöffnungen anderer zu stecken. Wir thematisieren beobachtetes Verhalten von Kindern im Umgang mit anderen, indem wir positive Reaktionen bestärken und kritische Konfliktsituationen mit den Kindern hinterfragen. Wir überlegen gemeinsam, wie man es anders lösen könnte. Wir fördern Empathie und Perspektivenübernahme im täglichen Miteinander, kommunizieren eigene Grenzen und unterstützen die Kinder dabei, sich selbst ihrer Grenzen bewusst zu werden. Dabei hilft uns ein bewährtes Projekt, im Rahmen dessen wir uns unserer Körper, der Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst werden. Wir behandeln im Rahmen dessen nicht nur, dass jeder Körper anders und dennoch schön ist, sondern bewundern überdies was der eigene Körper alles kann. So möchten wir bei den Kindern ein Verständnis dafür schaffen, sowohl den eigenen Körper gut zu behandeln, als auch einen behutsamen Umgang mit anderer Personen zu pflegen. Da jeder Mensch ein bisschen anders ist, lernen wir auch unterschiedliche Bedürfnisse und Grenzsetzungen zu akzeptieren. Dabei gilt an erster Stelle, Nein heißt Nein, Stop heißt Stop. Bei ganz kleinen Kindern, die noch nicht sprechen, achten wir auf Signale wie Kopfschütteln oder Weinen.

Da U3-Kinder noch mitten im Spracherwerb stehen, braucht es zudem barrierefreie und einfache Methoden, durch die sie die Möglichkeit haben, sich mitzuteilen oder zu beschweren. Wir nutzen dazu:

- Bildkärtchen (z.B. Gefühlskärtchen) als Unterstützung, um Gefühle zu benennen.
- Bilderbücher als Instrument, um Gefühle zu erkennen und Empathie zu fördern.
- Kuschel-/Stofftiere als Hilfswerkzeug, um Perspektivübernahme zu üben.
- Bindungsarbeit der Pädagog\*innen, um Mut zu schaffen sich anzuvertrauen; die Kinder dürfen Hilfestellung annehmen und Gefühle offen zeigen. Wir möchten für die Kinder als „Fels in der Brandung“ gut erreichbar sein. Daher sitzen wir mit ihnen auf dem Fußboden, anstatt von oben herab Anweisungen zu geben.

- Mit den „größeren“ Kindern machen wir eine Sprechrunde im Morgenkreis oder im Laufe des Tages. Wir lassen sie einfach mal erzählen und erfragen ihre Erlebnisse. Wir schaffen Sprechanregungen durch offene Fragestellungen in Alltagssituationen (z.B. beim Mittagessen und beim Wickeln). Wir nehmen uns Zeit und nutzen Eins-zu-Eins-Situationen, um das Befinden der einzelnen Kinder zu erfahren.
- Versprechen einhalten, um den Kindern Verlässlichkeit zu geben, wie z.B. „Wir schauen gleich zusammen das Buch an, wenn ich diese oder jene Aufgabe erledigt habe“
- Tür- und Angelgespräche mit den Eltern.

Da Kinder Rückzugsmöglichkeiten brauchen, gibt es in unserer Einrichtung mehrere Versteckmöglichkeiten. In diesen sind die Kinder unbeobachtet, weswegen das Fachpersonal diese gut kennen und regelmäßig sichten muss. Auch die Toilettengänge dürfen von den größeren Kindern, insbesondere wenn schon ein ausgeprägtes Schamgefühl entwickelt ist, ohne Fachpersonal bewältigt werden. Sind jedoch mehrere Kinder gemeinsam im Bad, müssen die Pädagogen\*innen stichprobenhaft durch das Einsichtfenster das Vorgehen im Badezimmer überprüfen. Wir möchten den Kindern auf der Basis von Vertrauen und Respekt die Privatsphäre gewähren, die sie einfordern und die dem individuellen Entwicklungsstand gerecht sind. Gleichzeitig wollen wir jene schützen, die leicht zum Opfer von Übergriffen durch Stärkere werden können. Die dargelegten Methoden helfen uns dabei diesen Spagat zu meistern.

Unser sexualpädagogisches Konzept beschreibt die Haltung und die Grundsätze der sexualpädagogischen Arbeit in den servusKiDS-Kitas.

Sie finden es in unserem Schutzkonzept unter 2.2 Sexualpädagogisches Konzept.

## **Familie**

Die Familie ist der Lebensmittelpunkt der uns anvertrauten Kinder. Wir wissen heute, dass eine beachtliche Anzahl von Fällen, in denen physische und oder psychische Gewalt erfahren wird, auf Überforderung gründen. Die Krippe soll als Familienentlastende Institution dem entgegenwirken und eine solche Überforderung gar nicht erst entstehen

lassen. Wir legen viel Wert auf die Arbeit mit den Eltern und lernen die Familien dadurch sehr gut kennen. Der regelmäßige Kontakt hilft uns dabei, Wesensänderungen des Kindes oder der Familienangehörigen zu erfassen und entsprechend zu reagieren. Kontinuierliche Entwicklungs- sowie Tür-und-Angelgespräche bieten Möglichkeiten, auf Überforderungsanzeichen aufmerksam zu werden und entsprechende Unterstützungsangebote vorzulegen. Bei Krippenveranstaltungen und –ausflügen bietet sich außerdem die Chance, Familien miteinander interagieren zu sehen. Wir bieten unseren Familien jährlich zwei Elternabende an, um zum einen untereinander Kontakte zu knüpfen, aber auch um sich fachlich fortzubilden. Darüber hinaus beraten auch wir im Rahmen unserer fachlichen Kompetenz Familien zu Erziehungsfragen.

Liegt uns nun aber ein Hinweis auf Gewalt gegen ein Kind oder auf Vernachlässigung nach § 8a) SGB VIII in einer Familie vor, halten wir uns an den Krisenleitfaden (Amyna e.V). Dieser beinhaltet unter anderem auch die Beratung mit dem Familienfachdienst, der ISEF und die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt. Das Wohl des Kindes steht uns dabei an erster Stelle.

Eltern können sich bei Sorgen natürlich jederzeit an das Leitungsteam wenden. Sie haben darüber hinaus die Möglichkeit, sich extern anonym beim Referat für Bildung und Sport, sowie dem Stadtjugendamt beschweren, wenn sie einen „begründeten Verdacht von Grenzverletzungen in der Kita“ haben. Die Kontaktdaten hierzu sind in der Einrichtung ausgehängt.

### **Externe Personen**

Die Kinderkrippe arbeitet als Betrieb und pflegt verschiedene Kooperationen zu anderen Institutionen. Sie muss sich daher auch mit dem Schutz der Kinder vor externen Besuchern befassen.

Wir sind beispielsweise auf Handwerker, Techniker und Installateure angewiesen, um unsere Einrichtung geschäftsfähig und funktionstüchtig zu halten. Je nach Personalsituation und zeitlichem Aufwand der Reparaturarbeiten begleiten wir die angeforderten Dienstleister, häufig sind diese jedoch von uns unbeaufsichtigt. Wir haben keine Informationen über die Persönlichkeit und Lebensbiografie der zu uns geschickten

Arbeiter und können umgekehrt auch nicht erwarten, dass diese im Umgang mit Kindern geschult sind. Viele unserer Kinder finden „Bauarbeiten“ jedoch sehr spannend und suchen den Kontakt zu den Arbeitern. Es liegt dann an den Pädagogen, die Situation einzuschätzen und den Kindern die Möglichkeit zu geben, die Reparaturarbeiten zu beobachten. Zu keiner Zeit jedoch, werden die Kinder mit den externen Besuchern allein gelassen. Halten sich einrichtungsfremde Personen in unseren Räumlichkeiten auf, wissen die Gruppen darüber Bescheid.

Gleiches gilt für alle externen Besucher, die unser Haus aus Interesse besichtigen; beispielsweise Eltern, die sich überlegen, ihr Kind bei uns anzumelden. Der Andrang ist hier sehr groß, weswegen wir einmal im Monat einen festen Termin für alle Interessenten anbieten. Während diesem Termin ist das Leitungsteam stets bei den Besuchern vor Ort. Der Kontakt mit den Kindern unserer Einrichtung bleibt daher zu keiner Zeit unbemerkt. Prinzipiell kommen die meisten Besucher unserer Einrichtung mit terminlicher Abstimmung und werden entsprechend für die Dauer des Aufenthaltes begleitet, weswegen ein Risiko gegen den Kinderschutz hier als sehr gering zu betrachten ist. Auch Kurzzeit-Praktikanten werden nicht alleine mit den Kindern im Raum gelassen, sondern von einer erfahrenen Fachkraft angeleitet. Immer wiederkehrende externe Besucher, wie beispielsweise Essenslieferanten, sind der Küche gut bekannt; da die Lieferung aber meist in die Essens- oder Ruhezeit fällt, ist der Kontakt zu den Kindern als kaum vorhanden einzustufen.

Anders verhält es sich jedoch mit externen Fachdiensten, die uns vor allem in der Arbeit am Kind mit besonderem Bedarf unterstützen. Diese sind durchaus auch alleine mit dem ihnen zugeteiltem Kind. Hier bedarf es einer intensiven Kennenlernphase zwischen Fachdienst und Pädagogen\*innen, bevor der eins-zu-eins-Kontakt ermöglicht wird. Regelmäßiger Austausch, eine sorgfältige Beobachtung des betroffenen Kindes und eine umsichtige Raumauswahl, die dem Fachdienst für die Einzelbetreuung zur Verfügung gestellt wird. Wir nutzen hierzu die Zwergenstube, da sie dem Fachdienst methodisch alles bietet, die nötige Ruhe für die Arbeit gewährleistet und dennoch vom viel genutztem Flur aus genug Einsicht gestattet.





November 2023

## **Kontaktdaten der Aufsicht „Kindertagesbetreuung“ bei Kindeswohlgefährdung**

Die Sicherstellung des Kindeswohls in einer Kindertageseinrichtung ist zentrale Aufgabe der Aufsicht. Als Aufsichtsbehörde gehen wir allen eingehenden Meldungen nach.

Wir nehmen unseren Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdungen bzw. bereits beim Verdacht aufgrund gewichtiger Anhaltspunkte sehr ernst.

Es ist uns deshalb wichtig, dass Eltern und Beschäftigte einer Kindertageseinrichtung in München über die Beschwerdemöglichkeit bei der Aufsicht informiert sind, sollte es tatsächlich einmal zu kindeswohlgefährdenden Vorkommnissen oder anhaltenden Entwicklungen, die geeignet sind, das Kindeswohl zu gefährden, kommen.

Angesprochen sind hier insbesondere auch Vorkommnisse und Entwicklungen, die im direkten Kontakt mit der Kita-Leitung oder dem Träger (Beschwerdemanagement) nicht gelöst werden konnten oder Bedenken bestehen, diese in der Einrichtung/beim Träger anzusprechen.

Bitte nutzen Sie für die Meldung an die Aufsicht folgendes Gruppenpostfach:

[ft.aufsichtbt.kita.rbs@muenchen.de](mailto:ft.aufsichtbt.kita.rbs@muenchen.de)

## **Büro der Kinderbeauftragten der Landeshauptstadt München**

Das Büro der Kinderbeauftragten setzt sich aktiv für mehr Kinder- und Familienfreundlichkeit in München ein und vertritt offensiv die Interessen von Kindern auf der Grundlage der Kinderrechte.

Das Büro informiert und berät zu allen Fragen, die das Leben und den Alltag mit Kindern in der Stadt München betreffen. Es ist für alle Kinder, ihre Eltern oder andere Vertrauenspersonen da, wenn es Anliegen, Probleme und Konflikte gibt, die allein nicht gelöst werden können. Hohen Stellenwert für eine kindgerechte Stadtentwicklung hat die direkte Beteiligung von Jungen und Mädchen.

Sozialreferat / Stadtjugendamt  
Luitpoldstraße 3, 80335 München  
Telefon: 089/ 233-49745

[kinderbeauftragte.soz@muenchen.de](mailto:kinderbeauftragte.soz@muenchen.de)